

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Kressida. Und diesem Zeichen zufolge bist du ein Kuppler — (Pandarus geht ab.) Worte, Gelübde, Geschenke, Thränen, und das völlige Opfer der Liebe bringt er dar, um den Endzweck eines andern zu befördern; aber ich sehe tausendmal mehr im Troilus selbst, als der Spiegel vom Lobe des Pandarus mir zeigen kann. Indes hält ich ihn von mir ab. So lange man sich um Weiber bewirbt, sind sie Engel; so bald sie gewonnen sind, sind sie verloren; die Seele der Freude liegt in Ausführung der That. Ein Mädchen, das geliebt wird, weiß nichts, wenn es das nicht weiß, daß die Männer etwas, so lange sie es noch nicht gewonnen haben, weit höher schätzen, als es werth ist. Noch nie gab es ein Weib, die in der Gewährung der Liebe so viel Anmuth genoß, als zu der Zeit, wenn das Verlangen sich um sie bewarb. Darum gebe ich diese Lehre von der Liebe: Erreichter Zweck ist Befehl; Bewerbung ist Bitte. Wenn also gleich mein Herz starke Liebe in sich hegt, so soll man doch in meinen Augen nichts davon entdecken.

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

(Das Griechische Lager.)

Trompeten. Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus, und andre.

Agamemnon. Ihr Fürsten, welch ein Gram hat die Selbstsucht auf eure Wangen gebracht? Die

ansehnlichen Versprechungen, welche die Hoffnung bey allen Entwürfen, die man hienieden auf Erden macht, zu thun pflegt, werden niemals in ihrem ganzen Umfang erfüllt. Hindernisse und Widerwärtigkeiten entstehen in den Adern der wichtigsten Unternehmungen, wie Knoten durch den Zusammenfluß des Saftes die gesunde Rinde anstecken, und ihr Mark gekrümmt und wegirend von dem Laufe seines Wachsthums ablehren. Auch ist es uns nichts Neues, ihr Prinzen, daß wir in unsrer Vermuthung dergestalt betrogen werden, daß nach einer siebenjährigen Belagerung Troja's Mauern doch noch stehen, indem jede vorhergegangne Unternehmung, wovon wir Nachricht haben, bey ihrem Versuche seitwärts oder in die Quere gieng, und nicht das Ziel traf, noch mit jener unkörperlichen Bildung der Gedanken übereinstimmte, die ihr eine erdichtete Gestalt ertheilten. Warum wollet ihr also, ihr Fürsten, unsre Thaten mit beschämten Wangen ansehen? und Dinge für schimpflich halten, die im Grunde nichts anders sind, als verlängerte Prüfungen des grossen Jupiters, um ausdauernde Standhaftigkeit bey den Menschen zu finden? Die Feinheit dieses Metalls findet sich da nicht, wo das Glück einem günstig ist; denn alsdann scheinen der Kühne und der Zaghafte, der Weise und der Thor, der Künstler und der Unwissende, der Harte und der Sanfte, mit einander verwandt und verbrüderet zu seyn. Aber in dem Sturm und Ungewitter des erzürnten Glücks stößt die Un-

terscheidung mit einer breiten und mächtigen Wurf-
schaufel auf alle, schwingt die Leichtbepfundnen
hinweg, und was für sich selbst Körper und Ge-
wicht genug hat, bleibt liegen, reich an Tugend,
und unvermengt.

Nestor. Mit schuldiger Achtung gegen deinen
göttergleichen Sitz, Agamemnon, wird Nestor von
deinen letzten Worten eine Anwendung machen.
In der Widerwärtigkeit des Schicksals liegt die
wahre Prüfung des Menschen. So lange die See
glatt und ruhig ist, wie viele leichte, nichtswürdi-
ge Rähne wagen es da, auf ihrer geduldigen Brust
zu segeln, und mit edlern, grössern Schiffen ei-
nerley Weg zu nehmen!*) Aber laß den bübischen
Boreas einmal die sanftmüthige Thetis in Wuth
bringen, und nun sieh das mit starken Rippen ver-
sehne Schiff durch stürzige Gebirge zwischen den
nassen Elementen daher springen, wie das Pferd
des Persens. Wo ist dann der unverschämte Kahn,
dessen schwache, ungezimmerte Seiten eben erst mit
der Grösse wetteiferten? Entweder hat er seine Zu-
flucht zum Hafen genommen, oder er ist dem Nep-
tun zur Speise geworden. Eben so unterscheiden

*) Statius hat den nämlichen Gedanken, nur weitstwei-
figer gesagt:

Sic ubi magna novum Phario de litore puppis
Solvit iter, iamque innumeros utrinque reddentes
Lataque veliferi porrexit brachia mali,
Invasitque vias; it eodem angusta phaselus
Aequore, & immensi partem sibi vindicat auctri.

sich wahre und scheinbare Tapferkeit in den Stürmen des Glücks; denn wenn es Sonnenschein und heiter ist, leidet die Heerde mehr von der Wespe, als von dem Tiger; wenn aber zerspaltende Winde die Knie knotiger Eichen biegsam machen, und Fliegen unter den Schatten fliehen, dann wird das muthige Geschöpf wie von Wuth erhist, ist eben so tobend, wie die Wuth, und antwortet dem scheltenden Schicksal mit Tönen, die auf einerley Schlüssel gesetzt sind. *)

Ulysses. Agamemnon, du grosser Feldherr, Mark und Nerve von Griechenland, du Herz unfreier Schaaren, du Seele und einziger Geist, dem sich der Sinn und die Gemüther aller völlig überlassen sollten, höre, was Ulysses redet. Ausser dem Lobe und dem Beyfall, welchen ich dir, durch Rang und Gewalt mächtigster Agamemnon, und dir, durch hohes Alter ehrwürdigster Nestor, und euer beyder Reden ertheile, die so vortreflich waren, daß Agamemnon und die Hand Griechenlandes sie hoch, in Erz geschrieben, aufstellen sollte; so vortreflich, daß der ehrwürdige Nestor, in Silber gegraben, mit einem Bande aus Lust, so stark wie die Achse der Welt, worauf der Himmel fährt, alle Ohren der Griechen an seine erfahrene Zunge binden sollte **) — laßt es euch doch beyden

*) Man sagt von dem Tiger, daß er bey Stürmen und heftigen Winden am wüthendsten brüllt und tobt. Zimmer.

**) Agamemnon's Rede ist so beschaffen, daß sie in Erz müßte gegraben, und die Tafel von ihm auf der Eichen

gefallen, du grosser, und du weiser Mann, den Ulysses reden zu hören.

Agamemnon. Rede, Fürst von Ithaka; denn wir erwarten eben so wenig, daß unnütze Reden oder unerhebliche Vorschläge deine Lippen theilen werden; so wenig wir überzeugt sind, wenn der ekle Therites seinen hündischen Rachen aufthut, daß wir Muth, Verstand, und Orakel hören werden.

Ulysses. Troja, das noch auf seiner Grund-
feste steht, würde schon daneber liegen, und des
grossen Hektors Schwert würde keinen Herrn mehr

Seite, und von ganz Griechenland auf der andern in die Höhe gehalten werden müßte, um die Einstimmung ihrer Meynung anzudeuten. Nestors Rede hingegen soll in Silber gegraben werden; weil er alle seine Zuhörer durch seine sanfte und einnehmende Beredsamkeit zu Einer Gesinnung vereinte. Erz ist das gewöhnliche Bild der Stärke, und Silber das Bild des Sanften. Wir nennen eine sanfte Stimme eine Silberstimme, und eine überredende Zunge eine Silberzunge. Johnson — Der Verfasser der *Obs. and Conjectures* bemerkt die Anspielung in der Beschreibung der Rede Agamemnon's auf die alte Gewohnheit, Gesetze und öffentliche Nachrichten in Erz zu graben, und sie in den Tempeln und an andern öffentlichen Orten aufzuhängen — Und endlich erinnert Steevens, daß Nestors Stimme, die bey jeder Gelegenheit zur Aufmerksamkeit nöthigte, nicht unpoetisch ein Band aus Luft heissen konnte, weil ihre Wirkungen sichtbar waren, ob man gleich seine Stimme, wie die Luft, nicht sehen konnte.

haben, wenn folgendes nicht geschehen wäre. Man hat die Rechte der Kriegszucht aus den Augen gesetzt, und seht, so viele Griechische Gezelte auf dieser Ebne hohl da stehen, eben so viele hohle *), unzuverlässige Partheyen giebt es unter den Griechen. Wenn der Feldherr nicht wie der Bienenstock ist **), zu welchem die sammelnden Bienen alle ihren Vorrath bringen, was läßt sich da für Honig erwarten? Wenn der verschiedene Rang verumumt wird, so sieht der Niedrigste in seiner Maske eben so schön aus, wie der Vornehmste. Die Himmel selbst, die Planeten, und dieser Mittelpunkt der Welt, die Erde, beobachten Rang, Vorzug und Stelle, Stillstand, Umlauf, Verhältniß, gewisse Zeit und Gestalt, Pflicht und Gewohnheit, in der gemessensten Ordnung; und deswegen hat der glorreiche Planet, Sonne, seinen prachtfüllten Thron und seine leuchtende Sphäre in der Mitte der übrigen; sein heilungsvolles Auge bessert den schlimmen Anblick der bösen Planeten, und beherrscht, gleich dem Befehl eines Königs, ohne Widerrede, die Guten und Bösen. Wenn aber die Planeten, in böser Mischung, einen unordentl.

*) hollow, hohl, bedeutet metaphorisch: leer von Treue, unzuverlässig.

**) D. i. der Feldherr muß für die Armee seyn, was der Bienenstock für die Bienen ist, zu dem alle einzelnen Bienen alles das bringen, was sie zum Besten des Ganzen eingesammelt haben. Johnson.

(Fünfter Band.)

chen Lauf nehmen, *) welche Landplagen, welche schreckliche Begebenheiten, welche Empörung, welches ein Toben der See, welches Erdbeben, welches eine Aufruhr der Winde, pflegt dann nicht die Einigkeit und vermählte Ruhe der Staaten ganz aus ihrem festen Stande heraus zu scheuchen, zu verwandeln, zu schrecken, im Lauf zu verändern, zu zerspalten, zu zerreißen, und zu entwurzeln! O! wenn die Rangordnung erschüttert wird, diese Leiter zu allen hohen Entwürfen, dann wird alle Unternehmung kraftlos. Wie könnten Gemeinheiten, Rang in den Schulen, und Bruderschaften in Städten, ruhiger Handel zwischen zwey getrennten Ufern, die Vorrechte der Erstgeburt, des Adels, des Alters, der Kronen, Scepter und Lorbeern, wie könnte das alles ohne Rangordnung, seinen gehörigen Platz behaupten? Man nehme einmal die Rangordnung weg, man verstimme einmal diese Saite, und gebe Acht, welches ein Mißklang daraus entsteht! Dann treffen Dinge bloß im Widerstand zusammen; dann erheben die beengten Wasser ihren Bufen höher, als die Ufer, und machen einen wasservollen

*) Unter der übeln Mischung scheint der Dichter die bösen Aspecten der Planeten zu verstehen. Johnson. — Man hielt den anscheinenden unordentlichen Lauf der Planeten für eine Vorbedeutung gewisser Unglücksfälle. Auch glaubte man nicht, daß sie ihren angewiesenen Kreislauf hielten, sondern nach Gefallen herumirrten, wie ihr Name schon andeutet. Ungenannter.

Schwamm *) aus diesem ganzen festen Erdball. Uebermacht wird alsdann Herr der Ohnmacht, und der wilde Sohn schlägt seinen Vater todt; Gewalt wird Recht, oder vielmehr Recht und Unrecht — zwischen deren endlosem Widerspruch die Gerechtigkeit ihren Sitz hat — verlieren dann ihren Namen, wie die Gerechtigkeit selbst. Dann waffnet sich alles mit Gewalt, Gewalt mit Willen, Willen mit Begierde; und die Begierde, ein allgemeiner Wolf, von Willen und Gewalt doppelt unterstützt, muß nothwendig eine allgemeine Beute machen, und zuletzt sich selbst verzehren. Großer Agamemnon! Dieß Chaos wird, wenn Rangordnung erstickt wird, zugleich mit erstickt; und diese Vernachlässigung der Rangordnung ist es, die Schritt vor Schritt rückwärts geht, mit der Absicht, höher zu klimmen **). Der Feldherr wird von dem nicht geachtet, der eine Stufe niedriger ist; dieser von dem nächsten nicht; dieser nächste wieder von dem nicht, der unter ihm steht; und so fällt jede Stufe, verleitet durch das Beyspiel der ersten, die der höhern überdrüssig ist, in ein neidisches Fieber einer blassen und bleichen Eifersucht. Und dieß ist das Fieber, das Troja noch

*) Eigentlich *a sop*, ein ungetunkter Bissen, in den sich Wein, Bräthe, oder dergleichen eingefogen hat.

**) Das ist: ein Jeder hat die Absicht, dadurch größer zu werden, daß er den, der unmittelbar über ihn ist, verkleinert. Johnson.

auf den Füßen hält, nicht seine eignen Kräfte. Mit Einem Worte, Troja steht durch unsre Schwäche, nicht durch seine Stärke.

Nestor. Sehr weißlich hat hier Ulyßes das Fieber entdeckt, woran unser ganzes Heer krank liegt.

Agamemnon. Du hast die Beschaffenheit der Krankheit entdeckt, Ulyßes; was ist denn nun das Mittel dawider?

Ulyßes. Der grosse Achill — den Jedermann für die Seele und die rechte Hand unsers Heers hält — hat sein Ohr voll lustigen Ruhms, wird immer stolzer auf seinen Werth, liegt in seinem Gezelt, und spottet unsrer Unternehmungen. Bey ihm ist Patroklos, der auf einem läßigen Bette den ganzen langen Tag über alberne Scherze vorbringt, und mit lächerlichen und närrischen Gebehrden — die der Verläumder Nachahmung nennt — ein Possenspiel aus uns macht. Zuweilen, grosser Agamemnon, giebt er sich dein herrschaftliches Ansehen, und, gleich einem strotzenden Schauspieler — dessen ganzer Witz in seiner Kniescheibe liegt, und der sich was rechtes drauf einbildet, wenn er das hölzerne Gespräch und das Geräusch zwischen seinem vorausgestreckten Fuß und dem Gerüste der Bühne hört — in solch einer bejammernswürdigen und mühsam gedrechelten Gestalt stellt er deine Grösse vor; und wenn er spricht, so klingt es, wie eine zerborstene Glocke, und braucht so unschickliche

Ausdrücke, die selbst dann, wenn sie der Zunge des brüllenden Typhon's entfielen, Hyperbeln scheinen würden. Bey diesem garstigen Zeuge streckt sich dann der breite Achilles auf seinem Polsterbette, und lacht ihm aus seiner tiefen Brust lauten Beyfall zu. „Vortreflich! ruft er; das ist der ganze Agamemnon! — Nun spiele mir einmal den Nestor! — räuspre dich, und streichle den Bart, wie einer, der sich zu einer Rede anschickt. „ — Das geschieht dann — und da kommt er dem Nestor so nahe, wie die äußersten Ende zweyer Parallelen *); ist ihm so ähnlich, wie Vulkan und sein Weib einander sind. Und doch ruft Gott Achilles noch immer: „Vortreflich! das ist der wahre Nestor! — Nun spiel ihn mir, Patroklos, wie er sich bey einem nächtlichen Auslauf zur Ge- genwehr rüftet! „ — Und dann muß sogar die kraftlose Schwachheit des Alters eine Scene zum Lachen abgeben; dann hustet er, und räuspert sich, und mit einem lahmen Umhergreifen an dem Hals, fragen seines Harnisches, schiebt er den Hefnagel bald ein, bald aus — Und bey dieser Kurzweil erstickt dann Ritter Heldenmuth fast vor lachen, und ruft aus: „O! genug, Patroklos! — Oder du mußt mir Ribben aus Stahl schaffen! Ich werde noch vor lauter Gelächter bersten. „ — Und

*) Die Parallelen, worauf hier angespielt wird, scheinen die Parallellinien auf einer Landcharte zu seyn. So ähnlich, wie Ost und West. Johnson.

auf diese Art müssen nun alle unsre Fähigkeiten, Gaben, Denkungsarten, Gestalten, allgemeinen und besondern Verdienste, Vollkommenheiten, Ansätze, Maßregeln, Hinderungen, Aufforderungen, zum Schlachtfeld, oder Reden für den Waffenstillstand, Gewinn, oder Verlust, alles, was ist und nicht ist, muß diesen beyden zum Stof dienen, abgeschmackte Dinge daraus zu machen. *)

Nestor. Und zur Nachahmung dieser beyden — die das Vorurtheil, wie Ulysses sagt, mit einer gebietrischen Gewalt bekrönt — sind noch viele andre angesteckt. Ajax ist ganz eigenwillig geworden, und bäumt seinen Kopf mit eben dem Stolz in die Höhe, wie der breite Achilles; bleibt, eben wie er, in seinem Zelte; stellt aufrührische Gastmahle an; schmäht auf den Zustand unsers Krieges so dreist, wie ein Orakel, und heßt den Therstes auf — einen Bösewicht, dessen Galle Verläumdungen prägt, wie eine Münze — uns in seinen Vergleichen mit dem Koth zusammen zu stellen, und unsre Lüge zu schwächen und verdächtig zu machen, so sehr wir auch rings um mit Gefahr umgeben sind.

Ulysses. Sie tadeln unsre Klugheit, und nennen sie Feigherzigkeit, halten weise Ueberlegung für entbehrlich beym Kriege, hindern allen Vorbedacht, und schätzen keine Handlung, als die mit der Hand

*) Dr. Johnson wünscht, daß für *paradoxes* sich *parodies* in einem gedruckten Exemplar finden möchte, welches freylich hier besser wäre: „Parodien daraus zu machen.“

verrichtet wird. Die stillen Ueberlegungen des Geistes, die es ausmachen, wie viel Hände schlagen sollen, wenn die bequeme Gelegenheit sie auffodert, und die nach dem Masse ihrer mühsamen Beobachtungen des Feindes Stärke bestimmen können — diese sind nicht so viel werth, als ein Finger. Das nennen sie Bettarbeit, Landkartenkrieg, Krieg im Studierzimmer. Den Sturmbock also, der die Mauer niederstößt, schätzen sie wegen der großen Gewalt und Stärke seiner Schwere höher, als die Hand dessen, der dieß Werkzeug machte, oder höher, als die, welche mit der Fähigkeit ihres Geistes und mit Ueberlegung seinen Gebrauch zu lenken wissen.

Nestor. Wenn man das zugeben will, so macht das Pferd Achills viele Söhne der Thetis.

(Man bläst eine Trompete.)

Agamemnon. Was ist das für eine Trompete? —
Sieh doch zu, Menelaus.

Menelaus. Von Troja.

(Heneas kömmt.)

Agamemnon. Was willst du vor unserm Gezelt?.

Heneas. Sage mir doch, ist dieß des großen Agamemnon's Gezelt?

Agamemnon. Ja, es ist's.

Heneas. Darf wohl einer, der ein Herold und ein Fürst ist, seinem königlichen Ohr eine freundliche Botschaft bringen?

Agamemnon. Mit einer Sicherheit, die stärker ist, als Achills *) Arm, vor allen den Griechischen Heerführern, die mit einmüthiger Stimme Agamemnon ihren Feldherren und Anführer nennen.

Aeneas. Eine erwünschte Erlaubniß, und eine hinlängliche Sicherheit! Und wie kann einer, dem die edeln Blicke dieses Helden fremd sind, sie von den Augen andrer Menschen unterscheiden?

Agamemnon. Wie?

Aeneas. Ich frage darum, damit ich die Ehre verbietung auffodern, und der Wange gebieten kann, ein Erröthen bereit zu halten, so bescheiden, wie die Morgenröthe, wenn sie kalt dem jugendlichen Phöbus einen Seitenblick giebt. Wer ist der Gott in seiner Verrichtung, der Menschen leitet? Wer ist der hohe und mächtige Agamemnon?

Agamemnon. Dieser Trojaner spottet unser; oder die Männer von Troja sind sehr feyerliche Hosseute.

Aeneas. Unbewaffnet, so freye, so gefällige Hosseute, wie demüthige Engel; das ist ihr Ruhm im Frieden; aber wenn sie sich als Krieger zeigen wollen, dann haben sie Galle, gute Waffen, starke Glieder, tüchtige Schwerter, und, Jupiter weiß, nichts ist herzhafter, wie sie. Aber stille, Aeneas; stille, Trojaner! lege deinen Finger auf den Mund.

*) So lesen alle Ausgaben. Vielleicht schrieb der Dichter: Alcides' arm, der Arm des Herkules. Johnson.

Die Ruhmwürdigkeit verliert an ihrem Werth, wenn derjenige, der gerühmt wird, den Ruhm selbst vorbringt; hingegen, was der mißvergünstigte Feind lobt, das bläht Gama selbst aus; dieser Ruhm allein ist unverfälscht.

Agamemnon. Du Trojaner, heiffest du Aeneas?

Aeneas. Ja, Grieche, das ist mein Name.

Agamemnon. Sage mir doch, was ist dein Verlangen?

Aeneas. Vergieb mir; das gehört für Agamemnon's Ohren.

Agamemnon. Er hört nichts insgeheim, was von Troja kommt.

Aeneas. Auch komme ich nicht von Troja, um ihm ins Ohr zu flüstern. Ich bringe eine Trompete mit, die sein Gehör wecken soll, um sein Gefühl zur Aufmerksamkeit vorzubereiten, und dann zu reden.

Agamemnon. Rede so frey, wie der Wind; es ist nicht ist Agamemnon's Schlafstunde; das mußt du wissen, Trojaner, er wacht, und sagt dir das selbst.

Aeneas. Trompeter, blase Laut; schicke deine ehernen Stimme durch alle diese müßigen Gezelte; und jeder Grieche, der Feuer und Muth hat, wisse, was Troja für Vorschläge thut, das soll laut verkündigt werden. (Trompeten.) Wir haben, grosser Agamemnon, hier in Troja einen Prinzen, der Hektor heist; Priamus ist sein Vater; er ist während dieses unthätigen und langwierigen Waffenstillstandes *) ganz rostig geworden; er hieß mich eine Trom-

*) Von diesem langen Waffenstillstande ist kein Wort er-

pete nehmen, und folgendes sagen: Könige, Fürsten und Herrn! ist einer unter den besten aus Griechenland, der seine Ehre höher schätzt, als seine Ruhe, der mehr seinen Ruhm sucht, als er seine Gefahr fürchtet, der seine Tapferkeit kennt, und seine Furcht nicht kennt, der seine Geliebte ernstlicher liebt, als mit blossen Worten, und leeren Schwüren, die er auf ihren Lippen gethan hat, und der ihre Schönheit und ihren Werth in andern Armen, als in den ihrigen, zu behaupten wagt — an den geschieht diese Ausforderung. Hektor wird vor den Augen der Trojaner und Griechen die Sache ausmachen, oder doch sich alle Mühe geben, es zu thun. Er hat eine Gemahlinn, weiser, schöner, getreuer, als je ein Grieche in seine Arme schloß, und will morgen mit seiner Trompeten in der Mitte zwischen euren Gezelten und den Mauern von Troja einen Griechen zum Kampf ausfordern, der treu in der Liebe ist. Wenn sich einer stellt, so wird Hektor ihn verehren; stellt sich keiner, so wird er, bey seiner Rückkehr, in Troja sagen, die Griechischen Schönen seyn von der Sonne verbrannt, und des Zerbrechens einer Lanze nicht werth. So viel mag genug seyn.

Agamemnon. Das wollen wir unsern Liebhabern sagen, edler Aeneas. Hat keiner von ihnen Lust zum Ruhme dieser Art, so haben wir sie alle zu Hause gelassen; aber wir sind Kriegermänner;

wähnt; in diesem nämlichen Aufzuge wird gesagt, Aias habe sich gestern mit Hektor in der Schlacht eingelassen.
Johnson.

und der Kriegsmann werde für feigherzig gehalten, der nicht verliebt zu werden denkt, oder schon verliebt gewesen, oder noch es ist! Wenn also einer verliebt ist, oder gewesen ist, oder es zu werden denkt, so stellt sich dieser gegen Hektor; wenn sonst keiner sich findet, so will ich es seyn.

Nestor. Sag' ihm vom Nestor, der schon ein Mann war, als Hektors Großvater noch an der Brust lag; er ist nun alt; aber wenn sich in unserm Griechischen Heer kein edler Mann findet, der nur einen Funken Feuer hat, um für seine Geliebte zu kämpfen, so sag' ihm von mir, ich will meinen Silberbart in einem goldnen Visier verbergen, und in meines Harnisches Ärmel diesen welken Arm stecken; und wenn ich mit ihm zusammen treffe, will ich ihm sagen, daß meine Gemahlinn schöner gewesen ist, als seine Großmutter, und so keusch, wie irgend eine auf der Welt; gegen seine blühende Jugend will ich diese Wahrheit mit meinen noch übrigen drey Blutstropfen behaupten.

Aeneas. O! der Himmel verhüte solch einen Mangel an edeln Jünglingen!

Ulysses. Amen.

Agamemnon. Edler Aeneas, gib mir deine Hand; ich will dich in mein Gezelt führen. Achilles soll von diesem Antrage Nachricht erhalten, und das soll jeglicher Grieche von Zelt zu Zelt. Du sollst indeß mit mir speisen, ehe du wieder gehst, und die freundliche Aufnahme eines edeln Feindes erfahren.

(Sie gehn ab.)

Ulysses und Nestor bleiben.

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses. Ich habe einen ganz neuen Gedanken im Kopfe; thu du, was sonst die Zeit thut, und hilf ihn ausbilden.

Nestor. Worinn besteht er denn?

Ulysses. Hierinn — Stumpfe Keile zerspalten harte Klöße; der aufgeschofne Stolz, der in dem schnell herangewachsenen Achilles schon bis zur Reife gekommen ist, muß entweder ihn abgeplückt werden, oder er wird, wenn er in Saamen schießt, eine ganze Brut ähnlichen Uebels hervorbringen, welches uns allen über den Kopf wachsen wird.

Nestor. Nun gut; wie soll denn das geschehen?

Ulysses. Diese Ausfodrung, die der wackre Hector gesandt hat, ist zwar ganz allgemein vorgebracht, sie bezieht sich aber der eigentlichen Absicht nach, bloß auf den Achilles.

Nestor. Diese Absicht ist so handgreiflich, wie ein Körper, der, so groß er ist, sich aus lauter kleinen Theilen berechnen läßt. *) Und wenn diese

*) D. i. diese Absicht ist so deutlich und offenbar, wie ein Körper, oder eine Substanz: und ob ich diese Absicht gleich aus vielen kleinen Umständen geschlossen habe, wie ein großer Körper aus vielen kleinen, unmerklichen Theilen besteht, so ist doch die Folge dieses Schlusses so handgreiflich und sichtbar, wie ein so zusammengesetzter Körper. Warburton.

Ausforderung bekannt wird, so zweifle nicht, Achilles wird, wäre auch sein Gehirn so unfruchtbar, als die Küste von Lybien — die doch, das weiß Apollo! trocken genug ist — mit grosser Eile und Schnelligkeit des Verstandes es ausfindig machen, daß Hektors Absicht auf ihn geht.

Ulysses. Und wird den Entschluß fassen, sich zu stellen, glaubst du?

Nestor. Ja, und das ist auch sehr rathsam. Wen kann man sonst dem Hektor entgegen stellen, um ihm seinen Ruhm zu nehmen, wenn es Achill nicht ist? Ist es gleich ein Zweykampf bloß zur Lust, so beruht doch auf seinem Ausgang die Meynung des grossen Haufens gar sehr. Denn hier kosten die Trojaner unsern wichtigsten Ruhm mit ihrem feinsten Gaumen; und glaube mir, Ulysses, man wird unsern Werth, freylich sehr wunderbar, nach dem Ausgang dieses wilden Gefechtes beurtheilen; denn der Erfolg, wenn er gleich einseitig ist, wird doch für den Feldherrn einen Maassstab des Guten oder Bösen abgeben können; und wenn gleich Verzeichnisse dieser Art kleine Punkte gegen ihre nachfolgenden Bücherbände sind, so sieht man doch darin die Säuglingsgestalt der Riesenmasse künftiger Dinge, ausführlich genug. Man vermuthet, daß derjenige, der sich gegen Hektor stellt, von uns gewählt wird; und die Wahl, die eine gemeinschaftliche Handlung aller unsrer Seelen ist, giebt dem Gewählten ein bestimmtes Verdienst; und kocht, so zu reden, aus uns allen einen Mann heraus, der ein Inbegrif

aller unser Tugenden ist. Gelingt es diesem nun nicht, welch ein Herz faßt denn nicht eben dadurch der siegende Theil, von sich selbst die vortheilhafteste Meynung zu hegen! Und unterhält man diese, so sind die Glieder seine Werkzeuge, die nicht weniger ausrichten, als Schwerter und Bogen, die von den Gliedern geführt werden.

Ulysses. Vergieb meiner Rede; eben darum ist es rathsam, daß Achilles sich nicht gegen Hector stelle. Laß uns, gleich Kaufleuten, unsre schlechtesten Waaren vorzeigen, und denken, daß sie vielleicht abgehen; wo nicht, so gewinnt der Glanz der bessern dadurch, daß man die schlechtesten zuerst gezeigt hat. Sieh es also nicht zu, daß Hector und Achilles je mit einander kämpfen; denn beydes unsre Ehre und unsre Schande wird dabey von zwiefacher Gefahr verfolgt.

Nestor. Ich sehe sie nicht mit meinen alten Augen; wer sind sie denn, diese Gefahren?

Ulysses. Der Ruhm, der unserm Achill vom Hector zu Theil wird, würde mit ihm uns allen zu Theil werden, wenn er nicht stolz wäre. Aber er ist schon gar zu übermüthig; und lieber möchten wir in Afrikanischer Sonne verdorren, als in dem Stolz und der brennenden Verachtung seiner Augen, wenn er vom Hector gut davon käme. Würd' er besiegt, nun dann würden wir allen unsern guten Ruf durch die Unehre unsers besten Mannes schmählern. Nein, laß lieber loosen, und richt' es so ein, daß der plumpe Mar das Loos ziehe, mit Hector zu fechten.